# Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag u. kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:
„Illustriertes Familienblatt."

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Verantw. Redakteur Ernst Schmidt jr., Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von Ernst Schmidt jr., Laasphe.

**Nr. 61.** Fernsprech-Anschluß Nr. 79. **Laasphe, Mittwoch den 30. Juli 1913.** **38. Jahrgang.**


## Amtliche Bekanntmachung.

### Lehrkursus für Wiesenwärter.

Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen veranstaltet an der Wiesenbauschule zu Siegen einen am 1. September d. Js. beginnenden Kursus zur Ausbildung von Wiesenwärtern, welcher sechs Wochen dauert.

Im Frühjahr 1914 findet sodann ein sechstägiger Wiederholungskursus statt, dem sich die Entlassungsprüfung anschließt.

Meldungen sind baldigst an die Landwirtschaftskammer in Münster oder an den Königlichen Wiesenbaumeister Herrn Heinemann in Siegen zu richten, der auch zu jeder weiteren Auskunft bereit ist.

Berleburg, den 21. Juli 1913.

Der Landrat. v. Hartmann-Krey.

## Wochenschau.

S. Am Sonntag vor acht Tagen hat die Erde gebebt, ob vor Wut über das unfreundliche Wetter und den Regen, den sie auf ihren Rücken mußte niederprasseln lassen, oder über die Balkanwirren, man weiß es nicht. Aber nicht nur die Erde schwankt zuweilen. Weit mehr schwanken noch die Verhältnisse, und man hat wahrlich Grund genug, sich Sorgen zu machen über die Zukunft. Die wirtschaftliche Konjunktur sinkt, das Geld ist teuer. Alles steigt im Preise, aber nicht auch im Werte. Die Lage ist überall gleich ernst, sowohl im Süden und Westen des Reiches, wo die Saaten sich unter der Gunst des Wetters herrlich entwickelten und eine reiche Ernte versprachen, wie im Norden und Osten, wo Trockenheit und Kälte das Wachstum beeinträchtigten und von vornherein nur ein mittelmäßiger Ertrag erwartet wurde. Und im Auslande steht es nicht besser. Und dann noch die ewige Beunruhigung und stets wachsende Unsicherheit der Verhältnisse, die durch die ganze Welt geht.

Angesichts dieser Tatsachen wiegen die Opfer des Volkes für ihre stets vermehrungsbedürftige Wehrkraft doppelt schwer. Man vergesse das ja nicht! Und die Vermehrung der Zahl der Wehrpflichtigen ist durch die neuen Militärvorlagen gewaltig gewachsen. Es dürfte, abgesehen von noch vielen andern Umständen, angebracht erscheinen, die Eltern wehrpflichtiger Söhne darauf hinzuweisen, deren Auswanderungsgelüsten zur Umgehung des Waffendienstes schon beizeiten entgegen zu treten. Denn die eventuellen Folgen werden doch umso schlimmer sein, als bei einer Heimkehr aus dem Auslande die Praxis der Ausweisung wohl unnachsichlicher gehandhabt werden dürfte, als dies bisher der Fall war. Und dann ja auch mit Recht. Wenn man nämlich bedenkt, daß jeder waffenfähige junge Mann auch dienen muß, so braucht man mit den Ausreißern im allgemeinen kein Mitgleid zu haben. Gilt doch das Gesetz für alle.

In Frankreich hat man bereits sogar den Fall der Wiedereinwanderung von Drückebergern gesetzlich vorgesehen. Wer nämlich wieder Franzose werden will, erhält bis zum vollendeten fünfunddreißigsten Lebensjahre die Naturalisation nur dann, wenn er seine vollen drei Jahre in Frankreich gedient hat. Auch der Militärdienst solcher jungen Leute, welche die Ernährer ihrer unbemittelten Eltern sind, ist in Frankreich jetzt genauer geordnet. Bisher waren für die Unterstützung von unbemittelten Eltern, deren Söhne zur Fahne einberufen waren, ein bestimmter Betrag im Militäretat eingestellt. War diese Summe verbraucht, so mußten die betreffenden Rekruten zu Hause bleiben, um für die Eltern zu sorgen. Damit hat es nun ein Ende. Der Unterstützungsfonds mittelloser Eltern ist unbeschränkt, jeder Wehrpflichtige, der tauglich ist, muß auch dienen, und die arbeitsunfähigen Angehörigen erhalten eine Staats-Subvention. Wie diese Fragen bei uns zu behandeln sind, das scheint von Fall zu Fall entschieden zu werden.

Sonst ruht bei uns die innere Politik. Dafür aber blüht der Balkanwirrwarr um so schöner. Bulgarien ist tatsächlich in einer schlimmen Lage, und nicht ohne Grund bettelt der stolze Zar Ferdinand überall um Frieden. In der Tat ist aber auch der Zusammenbruch Bulgariens ein förmliches Schulbeispiel zu dem alten Wahrwort von Uebermut und strafender Nemesis, oder auch von Habsucht, die ihr Erworbenes wieder verliert, wenn sie gierig nach einem neuen Bissen hascht, wie der Hund in der Fabel, der im Flusse schwimmend nach dem Spiegelbild des gestohlenen Fleisches schnappte. Serbien und die andern sollten bei der Teilung der Türkenbeute zu kurz kommen, so schlugen sie los gegen Bulgarien, das namentlich durch die verkehrte Politik Danews falsch beraten war. Nun haben sich auch noch die Türken wieder in Adrianopel festgesetzt und denken offenbar gar nicht daran, es wieder gutwillig herzugeben. Sie nehmen die guten Ratschläge weder von London noch von Petersburg an, ja, die türkische Regierung faßt sogar die Aufhebung des Londoner Vorfriedensvertrages unter dem Druck der Militärpartei ernsthaft ins Auge. Sie läßt amtlich erklären, daß sie den Vertrag aus Respekt vor den Mächten prinzipiell keineswegs aufzugeben beabsichtige, daß sie ihn aber infolge der durch die Besetzung Adrianopels geschaffenen Lage als nicht bestehend erachte. Ein Mitglird der türkischen Regierung erklärte: Unser Vorstoß hat gewisse Kombinationen über den Haufen geworfen. Den Plan, wonach Bulgarien als Ersatz für das, was ihnen Griechen und Serben fortnahmen, Adrianopel und Thrazien behalten sollten, haben wir zuschanden gemacht, und das ist unser Recht. Um uns zum Verlassen Adrianopels zu zwingen, wird man uns mit Bajonetten aus der Festung heraustreiben müssen. Frankreich bemüht sich, die Anwendung von Zwangsmaßnahmen gegen die Türkei zu vermeiden und empfiehlt ein besonderes Verfassungssystem für Thrazien.

Zu den türkischen Schwierigkeiten waren aber auch noch die rumänischen gekommen, die nun — für Bulgarien willkommen genug — rasch ihrer Lösung entgegenschreiten. Rumänien hat nämlich nach der prinzipiellen Verständigung mit Bulgarien seinen militärischen Vormarsch eingestellt. Der Vorschlag der Bukarester Regierung, wonach die Friedensverhandlungen auf rumänischem Boden stattzufinden haben, wurde von Bulgarien und Serbien angenommen. In Nisch werden die rein militärischen Auseinandersetzungen über die Bedingungen des Waffenstillstandes, in Bukarest, der Residenz des Königs Karol, die eigentlichen Friedensverhandlungen unter dem persönlichen Vorsitz des Monarchen stattfinden. An Ackerland will Bulgarien Saloniki und das Gebiet bis Serres abtreten; Kawalla und Umgegend dagegen behalten. Die Griechen wollen darauf nicht eingehen; werden voraussichtlich jedoch von ihren eigenen Freunden zur Annahme dieser Bedingungen gedrängt werden.

Ein russisch-österreichisches Abkommen ist Petersburger Meldungen Pariser Blätter zufolge abgeschlossen worden. Beide Mächte sind sich danach einig darüber, eine Verkleinerung Bulgariens über die für die Aufrechterhaltung des Gleichgewichts auf der Balkanhalbinsel zulässige Grenze hinaus zu verhindern. Man hofft in Petersburg, daß Rumäniens Ratschläge und Vorstellungen in Belgrad, Athen und Cetinje ihre Wirkung tun, und daß die angeregten Verhandlungen schnell zum Waffenstillstand und darauf zum Friedensschluß führen werden. Man glaubt auch, Dank der von Rumänien bewiesenen Besonnenheit, daß die Regierung des Königs Karol, ohne daß die Großmächte in Aktion zu treten brauchen, die Verständigung zustande bringen werde. Was das Vorgehen der Türkei und die Besetzung Adrianopels durch diese angeht, so besagt die Meldung, Rußland habe in Konstantinopel zu erkennen gegeben, daß die Halsstarrigkeit der Türkei zu einer vorübergehenden Besetzung türkischen Gebietes führen und die armenische Frage eine durchgreifende Lösung finden könnte. Die christlichen Armenier bewohnen die asiatische Türkei da, wo diese an Russisch-Asien grenzt. In keinem Falle würde Rußland vereinzelt in die Balkanfrage eingreifen, sondern höchstens die Anregung zu einer gemeinsamen Aktion der Mächte geben, um die Türkei zur Respektierung des Londoner Vertrages zu zwingen. Von der Aufrollung der Dardananellenfrage könne keine Rede sein; als feststehend dagegen müsse betrachtet werden, daß

## Der Küsternhof.

Erzählung von Adolf Ruthardt.

27) (Schluß.)

Man nickte ihm zu. — „Ja, ganz schwach schlägt der Puls noch, aber es war auch die höchste Zeit, noch ein — zwei Minuten später und der Tod hätte sie im Arm gehabt," und eilig warfen sie über ihn und seine Braut wollene Decken, und beeilten sich nun doppelt, an das Ufer zu kommen, wo eben ein Wagen hielt, der einen Kapitän vom Bahnhof zur Mole gebracht hatte. In diesem nahm Roland mit der bewußtlosen Christliebe Platz, um diese so schnell wie möglich in ihre Wohnung zu bringen, wo er schon einen älteren Arzt und einen Heilgehifen vorfand, die zu Lottchen geholt worden waren und die sich nun eifrig bemühten, auch deren Retterin in das Leben zurückzurufen, was auch nach nicht allzulanger Zeit gelang. Christliebe und das Kind erholten sich fast gleichzeitig.

„In wenigen Tagen, vielleicht schon eher, wenn keine ernste Erkältung nachkommt, werden beide wieder frisch und munter sein. Vorläufig werden Sie alle sich erst von dem ausgestandenen Schrecken wie zerschlagen fühlen. Unsere beiden Patienten werden bald in einen tiefen Schlaf fallen, der sicher bis morgen anhält. Ich muß Sie bitten, meine werte Frau Ruhbold, dafür Sorge zu tragen, daß die beiden nicht gestört werden," sagte der Arzt bestimmt und fuhr fort: „Ich will zu ihrem Herrn Schwager gehen und ihm sagen, daß er seine Ungeduld zügeln und seiner Braut vollkommene Ruhe lassen muß!" Mit diesen Worten verabschiedete sich der alte Herr von der überglücklichen Mutter des Kindes, nachdem er ihr ein Beruhigungspulver verordnet, da auch sie sich noch gar nicht von der ausgestandenen Angst erholen konnte.

Roland war gerade mit dem Umkleiden fertig. Der gefällige Pensionär von Frau Ruhbold hatte ihn mit den nötigen Sachen versehen und ihm selbst einen guten Glühwein bereitet, den Roland nun gehorsam trank. Gleich darauf klopfte der Arzt an und trat alsbald, sich vorstellend und zu der Rettung beglückwünschend, an ihn heran.

Als er ihm nun sagte, daß Christliebe außer Gefahr sei und nach menschlicher Berechnung in einigen Tagen völlig erholt sein würde, kannte Rolands Freude keine Grenzen. Nur der Nachsatz: „daß er bitte, dem Fräulein Braut ungestörte Ruhe zu lassen und erst in einigen Tagen zu ihr zu gehen," dämpfe seine Freude. Aber er versprach dem Arzt, sich fügen zu wollen.

Als der Doktor sich verabschiedet hatte, kam endlich seine Schwägerin und bat Roland zum Abendessen. Christliebe und Lottchen waren ruhig eingeschlafen.

Roland fand an diesem Abend reichlich Zeit, sich mit seiner Schwägerin auszusöhnen und eine Aussprache über Vergangenheit nnd Zukunft herbeizuführen. Am Schlusse reichten sie sich die Hände und versprachen, in Zukunft gute Kameradschaft und Freundschaft zu halten.

„Und nun noch eins, Friederike, hör nun bitte zu. Ich reise heute mit dem Nachtzug heim, komme aber am Donnerstag wieder. Grüße mir Christliebe herzlich und sage ihr, daß ich sie dann mitnehmen würde. Ich trenne mich nun nicht länger von ihr und bestehe jetzt auf unserer sofortigen Vereinigung. Du wirst gerecht genug sein, es mir nicht zu verübeln, Schwägerin," sagte er freundlich zu ihr. „Aber halt, da fällt mir noch etwas ein — ich will meine Schwiegermutter bitten, daß sie Dir, sobald unsere Hochzeit vorbei ist, Mieken noch eine Zeit lang schickt. Mieken wird gerne kommen und ich gönne ihr diese Veränderung. Sie ist ein liebliches Mädchen, ebenso brauchbar und geschickt wie Christliebe, sie wird Dir gefallen," schloß er seine Rede.

Frau Ruhbold gab sich zufrieden, ging, wenn auch mit Bedauern, auf den Tausch ein und versprach, alles an Christliebe ausrichten zu wollen und sorgen zu helfen, daß sie in einigen Tagen mit ihm gehe. „Du hast sie Dir ja selbst aus dem Wasser geholt und Dein eigenes Leben für sie eingesetzt. Roland, wer sollte da das Herz haben, sie Dir noch länger vorzuenthalten? Weiß Gott, Du hast sie Dir teuer erkauft, Schwager und ich wünsche Dir mit ihr eine recht glückliche Zukunft!"

Mit dem Nachtzug fuhr Roland heim, freilich trauriger als er gekommen. Die heutigen Erlebnisse hatten sein Gemüt stark erschüttert und nur die Aussicht, daß in drei — vier kurzen Wochen Christliebe ihm nun ganz gehören würde, tröstete ihn schließlich. Er nahm sich vor, gleich am nächsten Abend diese Bedingung bei seiner Schwiegermutter zu stellen, denn Christliebes Zustimmung war er jetzt völlig sicher; die willigte jetzt ohne jegliches Besinnen ein, dachte er.

Der Sturm hatte sich gelegt, glitzernde Sterne standen am tief klaren Himmel. Der Mond schien hell und verheißungsvoll, als Roland in die silbern glänzende Landschaft hinaussah und seinen Gedanken freien Lauf ließ.

„Morgen haben wir gutes Wetter," sagte er müde und machte es sich im Coupè zum Schlafen bequem.

Christliebe erwachte am nächsten Morgen tief erquickt aus festem langem Schlaf. Nicht einmal Träume hatten sie gestört. Sie fühlte sich vollkommen gesund — nur die Glieder taten ihr noch etwas weh. Ungern gab sie den Bitten des Arztes nach, noch wenigstens bis zum nächsten Morgen im Bett zu bleiben. „Es sei auf alle Fälle besser," riet er dringend.

Ihre erste Frage war nach dem Kinde und unendlich groß war die Freude, als ihr Frau Ruhbold unter heißen Dankestränen die Nachricht brachte, daß auch Lotte bis auf ein wenig Schnupfen ganz gesund geblieben sei.

„Christliebe, was hast Du getan! Nie im Leben kann ich es Dir vergelten, daß Du mit Einsetzen Deines eigenen Lebens mein Kind dem Tode abgerungen hast. O, Du Edle, Brave, Du heldenmütiges Mädchen Du!"

die Türkei im günstigsten Falle eine kleine strategische Verbesserung der Midia-Enos-Grenzlinie erreiche.

Bei dem mächtigen Sturm, der die junge Republik China gegenwärtig durchbraust, ist das Bedenklichste, daß zweifellos die Japaner an seiner Entstehung stark beteiligt sind. So viel ist jedenfalls klar, daß die Revolution die ohnehin nicht günstige Lage des Reiches nach außen noch weiter schwächen und daß das interessierte Ausland, also in erster Reihe Rußland und Japan, aber auch England, aus einer längeren Dauer der Unruhen seinen Vorteil ziehen wird. Wie stark übrigens diese revolutionäre Strömung ist, ob es dem vielgewandten Präsidenten Juanschikai noch einmal gelingt, der unruhigen Geister Herr zu werden, das läßt sich im Augenblick schwer beurteilen. Darin jedoch ist ein Zweifel kaum mehr möglich, daß das Reich der Mitte sich in einem Zustande der Gärung befindet, der nur der Vorläufer einer völligen Zersetzung sein kann.

## Wie sich schlechtes Wetter in der Natur ankündigt.

Wird's morgen regnen? Diese Fragen erfüllen namentlich in der Erntezeit gar viele Herzen. Wer aufmerksam in der weiten Natur um sich schaut, der kann noch eine Fülle Wettervorzeichen beobachten, denn überall in der Tier- und Pflanzenwelt machen sich nahende Regen, drohender Sturm schon lange vorher bemerkbar. Von der Veränderung, die in Hof und Feld, in Garten und Wasser vor sich geht, wenn eine Ahnung des Wetterumschlages alles, was da kreucht und fleucht, was da atmet und blüht, ergreift, bietet, ist nachstehende Schilderung von Interesse. Die Vögel in der Luft und auf der Erde verändern zugleich ihr Benehmen; im Hühnerhof weicht die idyllische Ruhe einem aufgeregten Durcheinander: die Hühner laufen umher und wälzen sich im Staub, die Enten sind nicht minder lebhaft und tauchen im Tümpel unter, die Pfauen lassen immer wieder ihren harten, gellenden Ruf erschallen, die Tauben vergessen die Tageszeit und scheinen unschlüssig, ob sie nicht gleich ihren Taubenschlag aufsuchen sollen. Die Schwalben geben ihren kreisenden Hochflug auf und schießen dicht über die Erde dahin, um die Insekten zu verfolgen, die sich aus der freien Luft auf den Boden gerettet haben. Der Buchfink kündet mit heiseren Rufen den Regen an. Auch andere Tiere wissen genau, daß es nicht mehr lange so warm und heiter bleiben kann. In einem Winkel des Hofes kratzt sich die Katze hinter dem Ohr und reibt sich mit ihrer Pfote das Fell, wie wenn sie einen unsichtbaren Fleck wegwischen wollte. In der Scheuer und auf dem Speicher kommen Mäuse und Ratten aus ihren Schlupfwinkeln. Die Fliegen sind ganz aufgeregt, sie sitzen nicht mehr ruhig und beschaulich da, sondern surren brummend umher und greifen jeden und jedes an. Die Bienen bleiben im Stock oder kehren schwärmend zu ihm zurück; sie verlieren sogar ihre Friedfertigkeit und stechen vielleicht einen ahnungslosen Spaziergänger, wenn sie einen Sturm voraussehen. Die Spinnen, die so eifrig an ihren Netzen gewoben, halten in der Arbeit inne und hängen müde und stumpf an ihren Fäden. Auf dem Erdboden fehlt es ebenfalls nicht an Vorboten des schlechten Wetters. Die Würmer dehnen und strecken sich, die Kröten kommen aus ihren Löchern und erscheinen zahlreich auf dem Felde. Am nahen Wasser stimmen die Frösche ihren stärksten Chor an und rufen mit ihren Koaks-Brekekes den erwünschten Regen gleichsam vom Himmel herunter. Selbst in der Wasserwelt wird man schon vorher gewahr, daß sich ein Umschwung vollzieht: die Fische springen aus dem Wasser hervor und erregen auf dem vorher so ruhigen Wasserspiegel eine Menge konzentrischer Kreise, die sich immer weiter ausbreiten, bevor sie vergehen. Ein besonders feines Gefühl für Gewitter hat der Schlammbeißer, der schon 24 Stunden vor dem Ausbruch des Unwetters sich sehr unruhig gebärdet, vom schlammigen Grund emporkommt, ängstlich unter beständigem Luftschnappen hin und her schwimmt und so mit Fug und Recht seinen Namen „Wetterfisch" verdient. Die Laubfrösche, diese Barometer der Natur, verlassen das Wasser, zeigen sich, klettern aus dem Gefäß heraus, in das man sie gesteckt hat. Und auch die Pflanzen geben ihre Vorzeichen. Der Klee, der bei schönem Wetter gebückt dasteht, richtet seine Stengel empor, wenn es regnen soll; der Schwarzkümmel richtet sich empor, wenn kalte Witterung bevorsteht, er sinkt zusammen, wenn es warm werden wird. Richten sich die Blätter des Sauerklees auf, dann gibt es Sturm, schließen sich die der Narzisse, steht ein Unwetter bevor. Die Blüten der Winde und des Sauerampfer schließen sich, während die des Lattich sich öffnen: bald wird Regen fallen. So gibt es zahlreiche Anzeichen in der Natur, die das Wetter von morgen verkünden. Befrage nur jeden Tag die Welt, die dich umgibt, Tiere und Pflanzen, und sie werden dich so gut unterrichten wie ein Barometer!

(Nachdruck verboten.)

## Zeitgemäße Betrachtungen.

Vom Nasen-Ferdinand.

Wenn man auch eigentlich nichts davon spürt, — Daß jetzt die „Saure Gurke" regiert, — So macht uns doch jeder Kalender bekannt, — Daß sie jetzt herrsche in Stadt und Land, — Und daß die Ereignisse, die kleinen und großen, — Gegen die Kleiderordnung eigentlich verstoßen, — Da es Frieden müßte um diese Zeit sein — Und kein einziges Wölkchen weit und breit sein, — Daß Redakteur und Leser genießen könnte — Alle zusammen das Dolce far niente. — Doch Mars ist ein blutgieriger Schurke, — Er schert sich nicht um die „Saure Gurke", — Ihm ist lieber offenbar die int'ressante — Und furchtbare Gurke des bulgarischen Nante. — Diese Gurke („Nase" wäre ein Dimunitivum — Für dieses Gesichtserker-Superlativum) — Hatte offenbar die feinste Witterung — Für der Balkanvölker Erbitterung, — Sie schnüffelte herum in allen Ecken, — Nante wußte in alles hinein sie zu stecken, — Er schürte zum Türkenkriez allzemach — Und alles zog seiner Nase nach. — Und wenn soviel von Kämpfen gehört ward, — Wenn Europas Frieden so gründlich gestört ward, — Wenn Kultur und Sitte so grausam verachtet wurden, — Daß Greise und Frauen und Kinder geschlachtet wurden — Und Wirklichkeit leider die Hölle des Dante ward, — Dies alles verdankt dem Nasen-Nante ward. — Uns allen bekannt aus Schillers Gedichte ist, — Daß die Weltgeschichte das Weltgerichte ist. — Drum der Menschheit Freude auch ungeteilt ist, — Daß er von seinem Lohn schon ereilt ist, — Daß die Serben sein Heer geradezu toll hauen — Und die Griechen sogar die Jacke ihm voll hauen. — Des Goetheworts denken wir, sehn diese Kunde — In den Zeitungen ständig wir nah'n —: „Jeder solcher Lumpenhunde — Wird vom zweiten abgetan". — Doch mag auch die Meinung verschieden sein, — Ob bald wird geschlossen der Frieden sein, — Wie sich die Dinge gestalten werden, — Ob Adrianopel die Türken behalten werden, — Oder ob man wieder die Fahnen sieht da — Von Peter, Nante, Georg und Nikita, — In einem Punkte tritt in Erscheinung — Eine allgemein rings geteilte Meinung: — Daß der Juli war ein Sommer-Verleider — Ob seiner Kühle — Dies bezeugt ihm —

Ernst Heiter.

## Vermischte Nachrichten aus Nah und Fern.

— **Biedenkopf**, 29. Juli. In Sachen der bahnlichen Erschließung des Kreises Biedenkopf hatte sich Herr Reichstagsabgeordneter Liz. Mumm bemüht; er empfing dieser Tage vom Minister der öffentlichen Arbeiten folgende Zuschrift: Im Verfolg meines Schreibens vom 13. Januar d. J. teile ich Euer Hochehrwürden anläßlich des Abschlusses der Vorermittlungen für eine Eisenbahnverbindung von Battenberg über Gladenbach nach Wetzlar bezw. Gießen ergebenst mit, daß dem Bau dieser Bahn mit Rücksicht auf die große Zahl dringender Projekte zur Zeit nicht nähergetreten werden kann.

— **Gönnern**, 26. Juli. In der Nähe der Station Herrnberg ereignete sich gestern Vormittag ein Eisenbahn-Unglück. Die Maschine eines Güterzuges wollte nach Dillenburg zurückfahren, als dieselbe plötzlich entgleiste und die gut 3 Meter hohe Böschung herunterfiel. Der Lokomotivführer sprang, die Situation überschauend, rechtzeitig ab; die übrigen 5 Personen, das Personal des Güterzuges, stürzten mit der Maschine ab, die sich mehrere Male überschlug. Den zum Teil schwer Verletzten brachte der durch Extrazug sofort herbeigeholte Arzt Dr. Schneider-Gönnern die erste Hilfe.

— **Siegen**, 28. Juli. Wie bereits gemeldet, befindet sich der Sägemüller Aug. Dreisbach, der bei der verhängnisvollen Schlägerei einen Fuhrknecht tötlich verletzte, wieder auf freiem Fuße. Die polizeiliche Untersuchung hat ergeben, daß Dreisbach mit dem Messer in der Hand um sich geschlagen hat, um sich seiner Angreifer zu erwehren, somit in Notwehr gehandelt hat. Das haben auch die Freunde des Getöteten ausgesagt. So konnte Dreisbach bisher nicht nachgewiesen werden, daß er den tötlichen Stich mit Absicht geführt hat, was nach Lage der Sache auch nicht anzunehmen ist. Erst die Gerichtsverhandlung dürfte völlige Klarheit in die Angelegenheit bringen.

— **Marburg**, 27. Juli. Gestern nachmittag ereignete sich auf der Lahn zwischen Marburg und Wehrda ein Bootsunglück. Ein Schüler einer höheren Lehranstalt fuhr mit zwei jungen Damen Kahn. Dieser schlug um und alle drei Insassen fielen in den dort sehr tiefen Fluß. Der Schüler konnte die eine Dame und sich retten, die andere Dame, die aus Bochum hier zu Besuch weilte, ertrank.

— **Aus dem Sauerlande**, 29. Juli. Unter dem Regen haben die sauerländischen Landwirte schwer zu leiden. Schätzungsweise liegen im ganzen Sauerlande mehr als 10 000 Fuder Heu verdorben im Felde. Ein großer Teil der Wiesen ist noch gar nicht gemäht, sodaß das Gras am Halme zu faulen beginnt. Die Roggen-, Hafer- und Gerstenfelder sind von den vielfachen Hagelschlägen der letzten Zeit arg mitgenommen. Stellenweise liegen ganze Kornfelder flach am Boden. Auch die Kartoffeln scheinen unter der anhaltenden Nässe Schaden zu leiden. Die Landwirte, die durch die vorjährige Regenperiode schon so stark geschädigt wurden, sehen wiederum schweren Zeiten entgegen.

H. **Arnsberg**, 28. Juli. Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß nach Artikel 1 Ziffer VII Absatz III des Gesetzes betreffend Abänderung der Gewerbeordnung vom 30. Mai 1908 vom 1. Oktober 1913 ab nur solche Personen zur Meisterprüfung zugelassen werden können, welche ihre Gesellenprüfung bestanden haben. Es empfiehlt sich daher für solche Handwerker, welche eine Meisterprüfung ablegen wollen, bisher aber eine Gesellenprüfug nicht abgelegt haben, sich baldigst bei der Handwerkskammer zu Arnsberg zur Ablegung der Meisterprüfung zu melden.

— **Herne**, 28. Juli. Beim Schwimmfest des Gaues V der deutschen Schwimmerschaft im Dortmund-Emskanal bei Herne ereignete sich Sonntag Nachmittag gegen 6 Uhr ein schwerer Unglücksfall. Mehrere große Frachtkähne, die oben mit Brettern bedeckt waren, und so für die Zuschauer Platz gaben, lagen, von Menschen dicht gefüllt, quer im Kanal. Man war gerade beim Damenspringen, als auf einmal auf einem der Frachtkähne gellende Hilferufe ertönten. Ein eiserner Träger des Kahnes hatte nachgegeben und der Mittelbalken war gebrochen und eine ungefähr 50 Quadratmeter große Fläche stürzte mit za. 80 Personen, meist Frauen und Kindern, 4 Meter tief in den Kahn. Drei Personen sind schwer, 8 bis 10 Personen leicht verletzt. Die Schwerverletzten wurden nach dem Krankenhaus in Herne gebracht.

— **Essen**, 28. Juli. (Die Kruppschen Werke.) Nach der Aufnahme vom 1. April 1913 betrug die Gesamtzahl der auf den Kruppschen Werken beschäftigten Personen 78983 (i. V. 69 950). Von diesen entfallen auf die Gußstahlfabrik Essen mit den Schießplätzen 40 133, die Friedrich-Alfred-Hütte in Rheinhausen 7406, Stahlwerk Annen 1045, das Grusonwerk in Magdeburg-Buckau 5084, die Germaniawerft in Kiel 6682, die Kohlenzechen 9989, die mittelrheinischen Hüttenwerke 1121, die Eisensteingruben 4956. Die auf der Gußstahlfabrik durchschnittlich pro Kopf und Tag gezahlten Löhne betrugen 1912 5,69 Mk. gegen 5,59 Mk. und 5,51 Mk. in den beiden Vorjahren und 4,56 Mk. in 1903. Die gesamte Jahresleistung der Firma an Versicherungs- und Kassenbeiträgen, Unterstützungen und Zuschüssen betrug 10.17 (8,70) Millionen Mark. Die Arbeiter-Kolonien enthalten 6745 (6551) Wohnungen. Die Konsumanstalt beschäftigt 1463 Personen. — Diese imposanten Ziffern ergeben ein anschauliches Bild von der Bedeutung und dem Umfang des Unternehmens und zeigen zugleich, daß auch im Jahre 1912 eine weitere starke Aufwärtsentwicklung stattgefunden hat.

— **Frankfurt**, 23. Juli. Die Jahrhundertfeier der Einundachtziger begann am Donnerstag abend mit der Darstellung der Regimentsgeschichte in sechs lebenden Bildern. Der von Konzert umrahmten Aufführung wohnten etwa 12000 Personen bei, die mit Begeisterung den Darbietungen folgten. Ein Chor von 600—700 Soldaten trugen Kriegs- und Soldatenlieder mit Orchesterbegleitung vor. Die Begeisterung erreichte ihren Höhepunkt, als Prinz Friedrich Karl das Kaiserhoch ausbrachte. Ein lebhaftes Treiben herrschte in allen Wirtschaftsräumen des Festplatzes, überall erhielten die ehem. Regimentsangehörigen für ihre Gutscheine kostenlos Würste und Bier. Auch die Festabzeigen und Programme wurden kostenlos abgegeben. Um ½12 Uhr begann als Abschluß des ersten Festtages der große Zapfenstreich. Im Mittelpunkt des zweiten Festtages standen vormittags die rein militärischen Feiern auf dem Festhallengelände. Sie wurden durch ein großes Wecken eingeleitet, dem gegen 8 Uhr die Aufstellung des Regiments mit den Gästen folgte. Der Riesenzug, 19 000 Mann stark, von einer unübersehbaren Menschenmenge begleitet, bewegte sich nunmehr nach dem Paradeplatz, wo er bataillonsweise in einem gewaltigen Viereck Aufstellung nahm. Der Feldgottesdienst, der nun folgte, wurde von den Geistlichen beider Konfessionen gehalten. Hierauf hielt General v. Schenck eine Rede, in der er nach einer Begrüßung des Chefs und der Gäste den Korpsgeist des Regiments und seine Waffentaten feierte, und die in einem Hurra auf das Regiment gipfelte. Darauf legte Oberst v. Drabich-Waechtler das erneute Gelöbnis der Treue gegen den Kaiser ab, dem auch das Hurra galt. Nachdem Prinz Friedrich Karl die Fronten der Soldaten und Krieger abgeschritten hatte, fand ein glänzender Parademarsch statt. Den alten kurhessischen Veteranen, 140 an der Zahl, wurde vom Kaiser eine Bronzemedaille verliehen. Im Anschluß an die militärische Feier wurde ein von der Stadt gestiftetes Festessen eingenommen, an dem 15000 Personen in Gruppen von je 7500 Mann teilnahmen.

---

rief sie begeistert, warf sich ganz hingenommen voll Glücksgefühl über das Bett und küßte Christliebe innig viele Male.

„Nicht doch!" wehrte das Mädchen diese Zärtlichkeiten sanft ab, „ich hätte ja selbst nicht weiter leben mögen, wäre uns Lottchen ertrunken, Friederike. Doch sage mir endlich, wie kam es, daß ich aus dem Wasser gelangte? Retteten mich Lotsen? Oder wer sonst? Ich muß es wissen."

„Roland, Christliebe, Dein ebenso guter, wie heldenmütiger Schatz! Ja, er war hier, mußt Du wissen, und kam gerade in dem Moment, wo Dich die Wellen in ihr Grab reißen wollten." Und Frau Ruhbold erzählte ihr tiefbewegt den ganzen Hergang auf das Genauste.

Ganz still hörte ihr Christliebe zu, nur die sich steigernde Röte ihres Gesichtes verriet ihre Erregung, und als Frau Ruhbold ihre Erzählung beendet hatte, bestellte sie ihr Rolands Grüße und daß er sie am Donnerstag nach Hause holen würde. „Und nun mag's fürs erste genug sein, Liebste. Der Doktor verbot mir, lange mit Dir zu sprechen. Versuche weiter zu schlafen, nachdem Du gefrühstückt hast, ich sende Dir gleich alles." Sie drückte warm Christliebes Hände, nickte ihr freundlich zu und verschwand aus dem Zimmer.

Das junge Mädchen schloß die Augen wieder — ja sie war doch noch müde, fühlte sich noch sehr matt, aber es zog ein stilles Behagen in ihre Seele ein, wie sie es seit dem Tode Borwins nicht mehr gekannt hatte.

„Mein Roland!" flüsterte sie leise, „mein heißgeliebter Roland hat mich dem Tode abgerungen? Er selbst und Gott der Herr schenkte mir ein neues Leben," dachte sie weiter, „also er nahm mein Opfer nicht an, das ich für mein schweres Unrecht bringen wollte. — Gut, ich fühle mich entsühnt, ich setzte mein Leben ein, um Borwins Kind zu retten, und nun fühle ich mich entsühnt. Alle Angst — alle Reue, alle Selbstvorwürfe sind in mir jetzt ausgelöscht und es soll fortan meine einzige Aufgabe sein, meinen Roland — glücklich zu machen. Ihm will ich angehören mit Leib und Seele. Er soll mein einzigr Gedanke sein zu jeder Zeit! Alle inneren Kämpfe sind zu Ende; ich fühle mich jetzt stark genug, für ihn zu leben."

Und als zum festgesetzten Termin Roland ankam, sein Lieb in seine Arme nahm und an sein Herz drückte, da erwiderte sie seine Liebkosungen ruhigen, frohen Gemüts.

„Roland!" flüsterte sie ihm ganz leise und verschämt ins Ohr: „In vier Wochen bin ich Deine glückliche Frau. Wir wollen uns jetzt mit dem Heiraten beeilen, ich sehne mich danach, Rüsternhof-Bäuerin zu werden und mit Dir dort vereint zu wirtschaften, denn ich habe alle Scheu und Furcht vor dem Hof in den Fluten der Ostsee abgewaschen, mein einzig lieber Roland Du! Du sollst Deine Freude an mir haben, mein ganzes Leben, das mir der Herr neu geschenkt, weih ich Dir allein. Das verspreche ich Dir feierlich," und dabei traten ihr Tränen in die Augen, die Roland fortküßte.

Sie hatten sich noch so viel zu sagen und fast zu schnell kam der Abend heran, der sie trennte.

Am nächsten Morgen reisten sie glücklich miteinander heim, von Frau Ruhbold nnd Lottchen zur Bahn geleitet. Die Trennung wurde allen schwer.

Schon nach wenigen Tagen begannen Frau Degner und Christliebe die Vorbereitungen zur Hochzeit, und genau nach vier Wochen klangen die Glocken zur Hochzeit vom Turme. — Alles was jetzt abkommen konnte, strömte dem Kirchlein zu, man war zu neugierig, dabei zu sein, denn der Herr Pastor, der die Trauung bewegten Herzens vollzog, hatte nach der Einsegnung des jungen Ehepaares ihnen die Rettungsmedaillen zu überreichen und als Geschenk von der Landesmutter eine besonders schöne Traubibel. Das hatte sich schon am Tage vorher in der Gemeinde herumgesprochen und jeder wollte nun gern das dekorierte glückliche Brautpaar beim Verlassen der Kirche sehen.

Und stolz und glücklich sah Roland Ruhbold aus, als er am Arm die schöne und doch demütig blickende Braut in feierlichem Schritt aus dem Gotteshause führte und in den Wagen hob. Als die Pferde aber angezogen hatten, lehnte Christliebe ihr Haupt an ihres Mannes Brust und sah ihm tief in die strahlenden Augen und dieser stumme Blick sagte ihm mehr als tausende Worte.

Und Roland Ruhbolds Weib machte ihn glücklich. Sie wurde eine hingebende Frau, aber auch eine tatkräftige, tüchtige „Rüsternhof-Bäuerin" und alles gedieh wie ehedem unter ihren fleißigen Händen. Das schwere Geheimnis ihrer Mädchenzeit aber begrub sie tief in ihrem Herzen, in dem festen Glauben, daß der Herr ihr verziehen habe, was einst, wenn auch ohne ihren Willen, so doch durch ihre Schuld geschehen war.

Ende.

— **Darmstadt,** 26. Juli. Auf dem hiesigen Hauptbahnhof ist heute nachmittag ein Mord entdeckt worden. In einem Abteil 2. Klasse des Schnellzuges Frankfurt a. M.—Darmstadt fanden Bahnbeamte die Leiche eines Mannes. Neben dem Toten lag sein Portemonnaie, das nur einen Pfennig enthielt. Das Abteil wurde verschlossen, und die Staatsanwaltschaft wurde benachrichtigt. Die Beamten der Staatsanwaltschaft stellten an Ort und Stelle fest, daß der Tote der verheiratete Kaufmann Eduard Brechner aus Darmstadt ist. Er soll um 12 Uhr 11 Minuten in Langen den Zug bestiegen haben. Der Wagen, in dem die Leiche gefunden wurde, lief gleich hinter dem Packwagen. Der Tote lag auf dem Rücken. Die Vorderglieder der Finger der rechten Hand sind blutunterlaufen, wie wenn sie gequetscht worden wären. Die Leiche hat am Hinterkopf eine Wunde. Die rechte Hosentasche des Toten ist ausgerissen oder ausgeschnitten. Brechner war Vater von zwei Kindern und stammt aus Oesterreich. Er betrieb hier ein Holzgeschäft und hatte die Vertretung verschiedener Holzfirmen. — Ueber die Ermordung des Holzhändlers Brechner werden noch folgende Einzelheiten bekannt. Aller Wahrscheinlichkeit nach war Brechner allein mit dem Mörder in dem Abteil zweiter Klasse; möglicherweise dürften auch zwei Personen in Betracht kommen. Es ist anzunehmen, daß Brechner schon als Leiche in Frankfurt ankam und die Leiche im Zuge in den Außenbahnhof rangiert wurde. Der Wagen mit der Leiche ist dann mit dem Zuge wieder nach Darmstadt gelaufen. Der Zug trifft um 4,34 Uhr in Darmstadt ein; die Leiche wurde aber erst nach 5 Uhr bei der Wagendurchsicht von einem Wagenwärter gefunden. Der tragische Fall hatte unter dem Darmstädter Publikum begreiflicherweise eine große Aufregung verursacht.

— **Mainz,** 28. Juli. (Die alten Deutschen mit dem Zwicker.) Im Schützenfestzug marschierte kürzlich auch eine Truppe urwüchsiger Germanen, behauptet mit Büffelhörnern, umhängt mit Bärenfellen und ähnlichem Geschirr, den Speer in der Faust und den Steinhammer, — ein Anblick, der Furcht und Grauen erregen konnte. Als der Zug aber an der Stelle vorüberzog, wo der Schirmherr des Festes, der Großherzog von Hessen, sich die Herrlichkeit ansah, da rief die „wilde" Germanentruppe keine geringe Heiterkeit hervor. Die alten Cherusker wollten nämlich nicht blos gesehen sein, sondern sie wollten auch selbst den Landesherrn möglichst genau sehen, und so holten denn einige von ihnen flugs unter dem Bärenfell den — Zwicker heraus und setzen diesen auf die braungefärbte Barbarennase, was komisch genug aussah. Der Großherzog soll hierüber furchtbar gelacht und seiner Verwunderung darüber Ausdruck gegeben haben, daß die alten Deutschen in der Kultur doch schon so weit vorgeschritten waren.

— **Ludwigshafen,** 26. Juli. (Kassenräuber.) Heute vormittag drangen drei Individuen in den Kassenraum der Badischen Anilin- und Sodafabrik ein, bedrohten zwei ihnen entgegentretende Beamte mit einem Revolver und verletzten einen durch einen Schuß in den Arm. Dann raubten sie einen großen Betrag und flüchteten mit diesem. Bei der Verfolgung der Räuber wurde einer ergriffen, der sich aber sogleich erschoß.

— **Eberswalde,** 28. Juli. (Vom Bruder erschossen.) Die beiden Knaben des Eigentümers Dörre, die ihre Schulferien bei Verwandten in Angermünde verlebten, hatten sich dort ein Tesching und Patronen zu verschaffen gewußt und vergnügten sich damit, nach der Scheibe zu schießen. Plötzlich, als der kleinere der beiden schießen wollte, ging der Schuß vorher los, und die Ladung drang dem Bruder in den Kopf. Ehe ein Arzt zur Stelle war, war der Tod bereits eingetreten.

— **Kiel,** 25. Juli. (Fünf Personen verbrannt.) Bei einem Brande in dem benachbarten Nowiny ist die aus fünf Personen bestehende Familie des Händlers Leskowitz ums Leben gekommen.

— **Kopenhagen,** 26. Juli. Eine schwere Eisenbahnkatastrophe, wie sie sich kaum je in Dänemark zugetragen hat, ereignete sich heute nachmittag um ½4 Uhr auf Jütland. Der Expreßzug, der um 8 Uhr morgens von Kopenhagen über Fredericia auf Jütland nach Esbjerg fährt, um von dort den Anschluß an den Dampfer nach Parkstone in England zu erreichen, entgleiste bei der Station Seum zwischen Fredericia und Esbjerg. Der Zug, der aus zwei Lokomotiven und acht Waggons bestand, entgleiste wahrscheinlich infolge Lockerung einer Schienenschraube. Die erste Lokomotive stürzte die Böschung hinunter, die zweite Lokomotive entgleiste, die folgenden sieben Wagen stürzten gleichfalls die Böschung hinab, und nur der letzte Wagen blieb auf der Böschung liegen. Der Lokomotivführer und der Heizer der ersten Lokomotive konnten sich noch im letzten Augenblick durch Abspringen retten. Durch den Absturz des Zuges wurden sämtliche Telephon- und Telegraphenleitungen zerstört. Soweit bisher bekannt ist, wurden unter den Trümmern sechzehn Leichen hervorgezogen, die furchtbar verstümmelt sind. Weit über hundert Personen sind verletzt. Man befürchtet, daß die Zahl der Toten noch größer ist. Von Esbjerg und Fredericia ging je ein Hilfszug mit Ingenieuren, Aerzten und Verbandmaterial an die Unglücksstätte ab. Die Katastrophe ereignete sich ungefähr fünf Kilometer vor Esbjerg bei der Station Seum. Nach Ansicht der Bahnverwaltung liegt die Ursache in einer Schienenverwerfung, die durch die enorme Hitze der letzten Tage hervorgerufen worden ist.

— **Kopenhagen,** 27. Juli. Die Eisenbahnkatastrophe auf Jütland hat auch Reichsdeutsche, darunter einen Berliner gefordert. Die Zahl der geborgenen Toten beträgt siebzehn, die der Schwerverwundeten scheint glücklicherweise geringer zu sein, als bisher angenommen wurde. Im ganzen wurden dreizehn Schwerverletzte aus den Trümmern des abgestürzten Zuges hervorgezogen.

---

— **(Tötet die Fliegen!)** Jedes Jahr zu Sommers Anfang ertönt dieser Ruf aufs neue. Und mit Recht. Direkt oder indirekt sterben durch die Fliegen in einem Jahr mehr Menschen, als jemals in einer blutigen Schlacht. Darwin berichtet, daß ein einziges Fliegenpaar in 48 Stunden — er hatte dabei die sich außerordentlich rasch vermehrende afrikanische Fliege im Auge — so viel Eier legt und Maden hervorbringt, um einen ganzen Löwen zu vertilgen, von dem nichts übrig bliebe als nur die weißen Knochen. Es gibt Naturforscher, die die Hausfliege für schädlicher halten und für gefährlicher, als einen Tiger oder eine Kobra. Dies klingt zwar unglaublich, ist trotzdem aber nicht zu widerlegen. Es ist festgestellt, daß eine einzige Fliege an ihrem Körper tausende von Bakterien mit sich herumträgt. Eine Fliege kann dem Menschen leicht Krankheit und Tod bringen. Sie fliegt von den schönsten Blumen in den schlimmsten Schmutz, von dem Widerwärtigsten auf die Speisen, die wir gerade genießen wollen. Es ist nachgewiesen, daß die Fliegen z. B. viele Augenkrankheiten verursachen, als alle andere Faktoren zusammengenommen. Sie werden besonders kleinen Kindern gefährlich. Es braucht hier erst gar nicht an die vielen Seuchen und Volkskrankheiten erinnert zu werden, die namentlich in den Tropen durch die Fliegen und Moskitos hervorgerufen und verbreitet werden. Schlafkrankheit, Gelbes Fieber, Malaria und dergleichen sind ja in erster Linie oder gar ihnen allein zuzuschreiben. Wenn die Fliegen auch bei uns nicht so gefährlich sind, so bleibt an Gefährlichkeit immer noch genug übrig; um den Schlachtruf zu rechtfertigen, der namentlich im Frühling und Frühsommer überall ertönen und angeschlagen sein sollte: „Tötet die Fliegen".

## Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe,** 29. Juli. In den letzten Tagen hat sich endlich das ersehnte bessere Wetter eingestellt. Der vorgestrige Sonntag war nach langer Zeit der erste, wirklich sonnige Sommertag, dessen Hitze von den in dieser Beziehung vom diesjährigen Sommer nicht verwöhnten Menschenkindern gern ertragen wurde. Harrt doch der Landmann sehnsüchtig der lange entbehrten Sonnenstrahlen, damit das Getreide ausreifen und die aussichtsreiche Ernte eingebracht werden kann. Auch für die übrigen Feld- und Gartenfrüchte hängt noch viel von der Beständigkeit des jetzt eingetretenen wärmeren und trockenen Wetters ab. Manche Enttäuschung hat der naßkalte Sommer der Erholung suchenden Menschheit wie auch den Landleuten gebracht. Hoffen wir, daß ein schöner Nachsommer und Herbst manche Scharten auswetzen werden. Schon ist die Tageslänge wieder in langsamer Abnahme begriffen. Die längsten Tage mit rund 14 Stunden 29 Minuten sind vorüber. In den nächsten 14 Tagen vermindert sich die Tageslänge um 20 Minuten. Später erfolgt dann die Abnahme schneller, im Juli insgesamt um 1 Stunde 5 Minuten, im August um 1 Stunde 45 Minuten. Bis zum Dezember macht der Unterschied zwischen dem längsten und kürzesten Tag bei uns 8 Stunden und 40 Minuten aus.

* **Laasphe,** 29. Juli. (Theater.) Welcher zunehmenden Beliebtheit und steigendem Interesse sich unser Saison-Theater erfreut, zeigt der erfreulicher Weise immer mehr zunehmende Besuch desselben, so namentlich der letzten Vorstellungen, bei denen nach allgemeinem Urteil aber auch wirklich brillant gespielt wurde. Wer sich nach des Tages Last und Mühen ein paar Stunden harmloser Fröhlichkeit hingeben will, dem kann nur empfohlen werden, die Lustspielabende mit ihren in die Handlung eingestreuten, vielfach witzigen Pointen zu besuchen. So boten die beiden letzten Vorstellungen, namentlich auch der am letzten Sonntag gegebene Schwank „Der Dollarkönig" eine wahre Fundgrube gelungener Scherze und versetzten das Publikum in heiterste und beifallfreudigste Stimmung, was auch zugleich als Anerkennung für das vorzügliche Spiel der einzelnen Darsteller galt. — Am heutigen Dienstag abend wird das famose Lustspiel „Verliebt, Verlobt, Verheiratet" gegeben, das wegen seiner urwüchsigen Komik sicherlich manchen Freund der heiteren Muse anziehen dürfte. Jedenfalls ist der Direktion ein vollbesetztes Haus zu wünschen, damit neben dem ideellen auch der pekuniäre Erfolg nicht zurücksteht.

* **Laasphe,** 29. Juli. Am Samstag nachmittag zogen mehrere Gewitter über unsere Gegend, ohne jedoch Schaden anzurichten. Traurig lauten dagegen die Nachrichten aus der Umgebung. So ging u. a. in Herborn am Samstag nachmittag ein Unwetter mit sehr starkem Hagelschlag nieder, das die Feld- und Gartenfrüchte vollständig vernichtete. Auch in der Erndtebrücker und Berleburger Gegend hat Wolkenbruch, verbunden mit Hagelschlag großen Schaden angerichtet.

* **Laasphe,** 29. Juli. Jetzt, zur Obstzeit, dürfte es wohl angezeigt sein, auf die 10 von dem deutschen Pomologenverein zusammengestellten Regeln für den Obstgenuß hinzuweisen. Diese Regeln lauten: 1. Sorge dafür, daß Obst von dir und den Deinigen täglich regelmäßig gegessen wird. Obst ist eine gesunde Speise. 2. Iß nur genügend ausgereiftes Obst. 3. Reinige die Früchte vor dem Verspeisen. 4. Schäle die Früchte nur, wenn wirklich notwendig. 5. Genieße die Steine der Früchte nicht mit. 6. Wirf Schalen und Kerne nicht auf die Straße. 7. Trinke kein Wasser unmittelbar nach dem Obstgenuß oder gar dazwischen. 8. Halte Maß auch im Obstgenuß. Im Uebermaß genossen wird auch die bekömmlichste Speise zum Gift. 9. Suche Ersatz in reinen, zubereiteten Obsterzeugnissen, wenn es dir in obstarmen Jahren nicht möglich ist, frische Früchte zu genießen. 10. Bevorzuge deutsches Obst und deutsche Obsterzeugnisse.

† **Feudingen,** 29. Juli. So Gott will, wird am nächsten Sonntag, 3. August, Herr Missionar Hoffmann, der 12 Jahre auf Neu-Guinea tätig war, im Vereinshause eine Missionsstunde halten. Beginn 3 Uhr. Eintritt. Voraussichtlich wirken auch der Gemischte Chor und der Männerchor des Hauses mit. Die Gemeinde wird herzlich eingeladen.

**Berleburg,** 29. Juli. Am versl. Samstag und Sonntag konnte man auf den Feldern und Wiesen eine emsige Tätigkeit beobachten, wie die Leute sich bestrebten, ihr Heu endlich unter Dach zu bringen. Große Mengen waren zum Einfahren fertig, als sich mehrere Gewitter mit Regen einstellten, die wieder alle Mühen und Plagen zu nichte machten und dem fertigen Heu wieder neuen Schaden zufügten. Aber am Sonntag gelang es doch noch, viele schwere Wagen einzufahren. Möchte doch nun endlich das Wetter sich so gestalten, daß die zu so großen Hoffnungen berechtigende Heuernte noch einigermaßen befriedigen kann.

**Badeanstalt Laasphe.**

Dienstag, 29. Juli, vorm. 10 Uhr: Temperatur des Wassers: 16° C.

Voraussichtliche Witterung für Mittwoch den 30. Juli: Zeitweise heiter, wieder etwas wärmer, ohne erhebliche Regenfälle.


**Bekanntmachung.**

Die Arbeiten und Lieferungen zum Ausbau des Kommunalweges Niederlaasphe—Puderbach, veranschlagt zu 16 000 Mk., sollen am **Donnerstag den 14. August d. J., vormittags 11 Uhr** in der Bäcker'schen Wirtschaft zu Puderbach öffentlich vergeben werden.

Projekt und Kostenanschlag liegen auf dem Amtsbüro in Banfe zur Einsicht offen.

**Banfe,** den 28. Juli 1913.

Der Amtmann: **Arndt.**

**Danksagung.**

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schmerzlichen Verluste, der uns durch den Tod unserer lieben Entschlafenen betroffen hat, sagen wir hierdurch Allen unsern innigsten Dank.

**Laasphe,** den 29. Juli 1913.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Paul Schäfer.**

**Das Einmachen der Früchte**

und die Zubereitung von Fruchtsäften, Getränken, Likören 2c. Eine reichhaltige Sammlung bewährter Rezepte von einer alten, praktischen Köchin. Preis 25 Pfg. Vorrätig bei

**Hermann Jung, Laasphe.**

Buch- und Schreibwarenhandlung.

Meine

**Wohnung**

Lahnstraße Nr. 6, bestehend aus abgeschlossenem Korridor, 4 Zimmer, Küche, Veranda, Garderobe-Vorplatz sofort oder später zu vermieten. Gebe eventl. **2 Wohn-** und **2 Schlafzimmer** an einzelne Herren zum wohnen mit Kaffee ab.

Laasphe. **L. Hoch.**

**Zwei Gehülfen**

sowie einen

**Lehrling**

sucht unter günstigen Bedingungen

**Wilh. Frank,** Anstreichermeister,

Erndtebrück.

Suche auf sofort einen

**Knecht**

zu einem Pferd.

**Chr. Duchardt jr.,**

Laasphe, Puderbacherweg.

Gesucht ein zuverl., ordentl.

**Mädchen**

für Küche und Hausarbeit. Für schwere Arbeit Hausbursche vorhanden. Anmeldungen möglichst bald erb. **Banfe, Untere Mühle, Frau Ing. Schröder.**

**Vorverkaufskarten**

zum

**Schauflug im Siegerland**

sind zu haben in der

Buchhandlung

**Aug. Imgardt,**

**LAASPHE.**

**Neue Kartoffeln, neue Zwiebeln, neue holl. Vollheringe, Sardellen**

empfiehlt

Laasphe. *Fr. Metz.*

Inh. Fr. Metz Wwe.

**Quartettverein Eintracht, Laasphe.**

**Donnerstag** den 31. Juli cr.

**Gesangstunde.**

**Der Vorstand.**

**Kriegerverein Erndtebrück**

Zur Feier des Krieger-Verbandsfestes tritt der Verein am **Sonntag den 3. August morgens halb 8 Uhr beim Gasthof Bald an.** Von da Abmarsch nach Leimstruth. Die Marschmusik wird von der Berleburger Kapelle ausgeführt.

Um vollzählige Beteiligung bittet

**Der Vorstand.**

Tüchtige

**Herd- und Ofen-Former**

gesucht.

**Frank'sche Eisenwerke**

G. m. b. H.,

Nievernerhütte bei Ems.

Ein Teil des

**Graswuchses**

einer Wiese unten in der Rentel (zirka ein Wagen Heu gebend) ist noch zu verpachten.

**Laasphe, Wallstraße 53.**

**Haararbeiten**

werden sauber und preiswert ausgeführt von

**Heinr. Schneider,**

**Berleburg,** Ederstraße Nr. 22.

**Zwangsversteigerung**

Am **1. August, vorm. 9 Uhr** sollen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung in Rückershausen

**zwei mittlere Schweine**

versteigert werden.

Versammlung Wirt Schneider daselbst.

Laasphe, 29. Juli 1913.

**Plappert,**

Gerichtsvollzieher.

**Kriegerverein Laasphe.**

Das Antreten des Vereins zum **Kreis-Krieger-Verbandsfest** in Leimstruth wird in der nächsten Nr. dieser Zeitung noch näher bekannt gegeben, weil Sonderzug in Aussicht gestellt ist.

Fahrt für Mitglieder frei.

**Der Vorstand.**

**Kriegerverein Banfe.**

Zum Verbandsfest auf Leimstruth **Sonntag den 3. August, morgens 6⁵⁰ Uhr** Antreten des Vereins am Vereinslokal.

Abmarsch Punkt 7 Uhr nach Station Friedrichshütte zur Benutzung des Zuges 8¹⁷ nach Leimstruth. Die älteren Kameraden werden auf Wagen zur Bahn gefahren und ist die Abfahrt auf 7³⁰ am Vereinslokal festgesetzt.

Banfe, 28. Juli 1913.

**Der Vorstand.**

**80er.**

**Mittwoch abend** Wittgensteiner Hof - Laasphe.

## Eichen- u. Fichten-Nutzholzverkauf

in der Fürstlichen Oberförsterei **Banfe.**

Aus dem Einschlage 1912/13 (Winterfällung) sind folgende Hölzer freihändig zu verkaufen:

1. **Eichen.** Distrikt Kalteborn 13, Holzbach 26 b, Burg 33 c, Weberich 17 b, 18 b, Sa. 178,25 fm.
2. **Fichten** (entrindet). Distrikt Bach 59 b, Katzenkopf 115 a, Heiligenbornseite 67 a, Holzbach 26 b, Wartal 109 a, Sa. 222,15 fm.

Gebote auf einzelne Schläge oder das ganze Quantum nimmt die Oberförsterei-Verwaltung bis zum **5. August** entgegen, auch erteilt dieselbe auf Anfragen jede gewünschte nähere Auskunft.

Banfe, den 15. Juli 1913.

Fürstliche Oberförsterei.

---

## Ernst Eschemann

früher MAX STEPHANI

**Photographische Anstalt**

Biedenkopf Laasphe Berleburg

empfiehlt

**Vergrößerungen nach jedem Bilde**

bis Lebensgröße in schwarz, sepia und bunt.

**Gruppen-, Familien- u. Einzelaufnahmen**

in nur erstklassiger, moderner Ausführung und Aufmachung.

**Das Atelier in Laasphe ist jeden Sonntag nachmittag von 2 bis 6 Uhr geöffnet.**

Bei Aufnahmen, welche in der Woche gewünscht werden, wird um vorherige Benachrichtigung nach Biedenkopf gebeten.

---

In meinem Verlage ist neu erschienen:

## Wegetafel

der gezeichneten Rundgänge und Touren in der Umgebung von Laasphe.

Zusammengestellt von **A. Czimatis,**
z. Zt. Vorsitzender der Abt. Laasphe des S. G. V.
— **Preis 15 Pfg.** —

***August Imgardt, Laasphe.***

---




## Photograph. Apparate

(neueste Modelle 1913)

liefere **billiger** und **besser** als jede auswärtige Firma.

Apparate mit allem Zubehör von **Mk.** 8 50 an.

Verlangen Sie gratis und franko den **reich illustrierten Katalog.**

**Alle Bedarfs-Artikel**

als **Platten, Papiere, Postkarten, Entwickler, Fixier- und Tonbad** 2c. 2c. in Ia. Qualität und frischester Ware stets vorrätig.

**Persönliche Anleitung. Dunkelkammer zur Verfügung.**

**Laasphe. Hermann Jung.**

---

**Das zuverlässigste Rad ist**

## „OPEL."

In den großen Fernfahrten dieses Jahres wie Völkerschlacht-Fernfahrt war Sieger „Opel." Rund um Hannover war Sieger „Opel". Rund um Spessart und Rhön war Sieger „Opel." Die Landstraße ist der Prüfstein für die Qualität eines Rades und werden die hervorragendsten Erfolge auf „Opel" erzielt.

**Vertreter:**

**Ludwig Hartnack,** Schlossermeister, **Laasphe.**

---

**Großer**

## Sommer-Räumungs-Verkauf

in

**Herren-, Jünglings- und Knaben-Anzügen.**

15 Prozent billiger wie bisher.

Ferner

Kostüm-Röcke, Blusen, Kleiderstoffe, Damenwäsche und sonstige Manufakturwaren billigst.

Ein Posten

**Herren-, Damen- u. Kinder-Strümpfe**

habe ich billigst ausgelegt.

***Max Rosenbaum, Laasphe.***

---

## Feinste überfettete Toilette-Seifen,

äußerst mild und sparsam im Gebrauch, vornehm und diskret parfümiert.

Aok-Seife,
Nivea-Seife,
Lecina-Seife,
Ray-Seife,
Kaloderma-Seife,
Kaiserborax-Seife,
Myrrholin-Seife,
Glyzerin-Seife,
Lilienmilchseife Lohse,
Lilienmilchseife Steckenpferd,
feinste **milde Kinderseifen,**
für Liebhaber **stärkeren Parfüms** indische Blumenseifen mit verschiedenem Duft.

**Medizinische Seifen gegen unreinen Teint,**
Herta-Seife,
Teer-Seife,
Karbolteerschwefel-Seife,
Rino-Seife,
Juckoo-Seife 2c.
**Mandelklei,**
Wikö-Mandelkleie,
Aok-Seesandmandelkleie,
Zur Reinigung der Hände:
Bimssteinseife,
Bimsstein in Stücken,
Gamburger Toilette-Bimssteinchen.

**Wittgensteiner Drogerie**
Max Hintz, Laasphe i. W.

---

## Zur Einmachezeit

empfehle

**Dampfeinkochapparate**

**Obst- und Gemüsegläser** mit plangeschliffenem Rand aus starkem, weißem Glase, und alle Ersatzteile.

**Geleegläser** in allen Größen.

**Einmachegläser** von 1/4—4 Liter Inhalt,

**Steinzeugtöpfe** von 1/2—50 Liter Inhalt.

Grobkörniger **Kristall- und Hutzucker,** ungebläut,

**Weinessig und Weinessigessenz,** alle Sorten Gewürze, **Schwefelfaden, Schwefelspahn, Salicyl.**

Zum Ansetzen reinen Nordhäuser Fruchtbranntwein.

Laasphe. ***Fr. Metz.***

---

## Einzig

ist der

**Weck'sche Apparat**

**Koche auf Vorrat**




mit **Original-Weck**

Einrichtungen zur Frischhaltung aller Nahrungsmittel

Alleinvertreter

**Aug. Mittelmann,**
*Laasphe.*

---

## Erdbeer-Marmelade

aus diesjährigen Früchten,

**Aprikosen-Marmelade,**
**Johannisbeer-Marmelade,**
**Zweifrucht-Marmelade,**

in 5 u. 10 Pfd.-Eimer, 1 u. 2 Pfd.-Gläser,

**feinste gemischte Marmelade**

10 Pfd.-Eimer 3 Mk.,
lose ausgewogen 35 Pfg, empfiehlt

Laasphe. **Frau W. Hoch.**

---

## Versand

von **Kolonialwaren** und **Delikatessen**

zu billigsten Preisen in vorzügl. langjährig bewährten Qualitäten durch unsere

**Versand-Abteilung**

:: Höchste Leistungsfähigkeit ::

infolge grosser Einkäufe und direkter Importe für Filialen.

Verlangen Sie Preisliste gratis und franko.

**Schade & Füllgrabe**

Versand-Abteilung

Frankfurt a. M. 1.

---

## Tapeten

Neueste Muster in **großer Auswahl zu außergewöhnlich billigen Preisen** vorrätig.

Aeltere Reste unter Einkauf.

**Hermann Jung,**
LAASPHE.

---

**Wecks**

## Frischhaltung,

sowie eine große Auswahl **Steinzeugkrüge und Gläser** mit Klammerverschluß, sämtliche Ersatzteile dazu, ferner **Geleegläser** in jeder Größe hält stets auf Lager

***W. Schuppert***

Klempnermeister u. Installateur,
*Laasphe.*

---

## Tapeten,

**Linerusta, Tapetenleisten.**

Größte Auswahl von verschiedenen Fabriken, neueste Muster 1913, zu äußerst billigen Preisen.

**Tapezierarbeiten**

werden sofort, gut und billigst ausgeführt.

Laasphe **Aug. Imgardt.**

---

## Zahlungsbefehle

sind wieder vorrätig in der Geschäftsstelle der **Wittgensteiner Zeitung.**

---

## Neue Kartoffel

der Wetterau

versendet per Ztr. zu **Mk. 3,00** unter Nachnahme

**Konrad Haub,**
Echzell in der Wetterau.

---

## Neue Kartoffel!

Perle von Erfurt und Kaiserkrone, Ia. Wetterauer Ware, pro Ztr. **Mk. 3.00** mit Sack ab Echzell versendet unter Nachnahme

**Ludwig Erb,**
Kartoffel-Versandgeschäft,
Echzell in der Wetterau.
Telephon-Anschluß 21.

---

## Neue Kartoffel

per Zentner **Mk. 3,00** mit Sack, ab hier, versendet gegen Nachnahme

**Carl Fröhlich,** Butzbach.
Telefon 235.

---

Prima

## frische Kartoffeln

zu billigsten Tagespreisen, sowie

**neue Vollheringe**

empfiehlt

Moritz Rosenbaum,
Laasphe.

---

## Bekanntmachung.

Die Urliste der in der Stadt Laasphe wohnhaften Personen, welche zum Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, liegt im Dienstzimmer des Unterzeichneten eine Woche lang und zwar vom **1. bis 7. August d. J.** zu jedermanns Einsicht aus.

Gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Urliste kann innerhalb der einwöchigen Frist schriftlich oder zu Protokoll Einsprache erhoben werden.

Laasphe, den 26. Juli 1913.

Der Bürgermeister: Koop.

---

## Kriegerverein Feudingen.

**Sonntag den 3. August cr., vormittags 8 Uhr Antreten am Vereinslokal zur Abfahrt mit dem Zuge 8.37 zum Verbandsfest in Leimstruth.**

Vereinsabzeichen, Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen.

Um recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Um ein Gedränge am Fahrkartenschalter zu vermeiden, empfiehlt es sich, die Fahrkarten — auch zur Rückfahrt — schon am Sonnabend zu lösen.

**Der Vorstand.**

---

## Theater in Laasphe.

Direktion **Ludw. Muff & Co.**
Inhaber des Scheines für höheres Kunstinteresse.

Im Saale des Herrn Koch.

**Dienstag den 27. Juli cr.:**

**Verliebt - Verlobt Verheiratet**

oder: **Eine Heirat auf Probe.**

Lustspiel in 3 Akten von Krüger.

Kassenöffnung 8 Uhr. Anfang 8 1/2 Uhr.

**Die Direktion.**

---

## Königl. Preuss. Klassen-Lotterie

Die von mir entnommenen Lose (aus Kollekte Stauf) bitte zur nächsten Klasse schleunigst zu erneuern. Bestellungen auf Kauflose nehme ich entgegen.

Laasphe. **W. Jung sen.**

---

**Für die Inhaber der Landwehr-Dienstauszeichnung habe ich die nach der neuen Verfügung an der Ordensschnalle zu tragenden Medaillen jeder Klasse vorrätig und empfehle solche billigst.**

**Ludw. Schröder**
:-: Laasphe. :-:

---

In Hilchenbach, in der Nähe einer größeren Fabrik, ist ein

## Wohnhaus mit Nebengebäuden,

großem Garten und Hofe, evt. auch Bauterrain unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder zu vermieten. Das Anwesen eignet sich zur Landwirtschaft, sowie auch zu Arbeiterwohnungen. Nähere Auskunft erteilt **L. Grund** in Banfe.

---

**6 bis 8 tüchtige**

## Erdarbeiter

zum Wegebau Ilsetal-Feudinger-hütte-Heiligenborn auf sofort gesucht von

**W. Marburger,** Unternehmer,
Hesselbach.

---

Tüchtiges, arbeitsames, älteres

## Dienstmädchen

für Haus- und Gartenarbeit gesucht. Monatslohn 25 Mark.

**Fabrikant Adolf Vollpracht,**
Hilchenbach.